



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Loerstrasse 1

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

FRAUENSTRASSE 54

FRONT 1769, VGL. BD. III S. 40 UND ABB. 1129

LOERSTRASSE 1

1771: 521; 1785: Ludgeri-Leischaft 321.

GESCHICHTLICHES. Über das Haus vgl. E. Müller, Herbergen, S. 39, im M. A. 1922 Nr. 220 und in Dat Schohues, 2. Jahrgang (1926) Nr. 9 und 11. Schatzungsregister 1685: *Bäcker Peter Kleiboldt*. Straßenaufmessung: 1720: *Cleybolt auffm Schilt*, desgl. 1728: *Witwe Kleiboldt Becker* (Jobst Kleiboldt, 1691 als Fremder in die Gilde getreten, † 25. IX. 1726, der Bäcker Franz Kleiboldt, der 1703 in die Gilde trat, starb erst 1741); Straßenskataster 1751—1777: *Bäcker Bernd Wilhelm Tergeist* (Meister 1740, Ratsverwandter 1766, 1773 Gildemeister, † 1777). Nach E. Müller heiratete er 1763 Agnes Catharina Consbruch. Am Kamin des Gartensaales sind die Wappen beider Eheleute mit der Jahreszahl 1764 angebracht, der Erbauungszeit des Hauses. Seine Witwe heiratete 1779 den *Herbergier* (Joan Joseph) *Sichmann*, der nach E. Müller 1779 der Front des Gasthauses zum Hl. Geist einen dreifenstrigen Dachaufbau mit einem Dreieckgiebel hinzufügte. Er bewohnte das Haus bis zu seinem Tode 1797. Straßenskataster 1798—1805: *Kramer*

(Herman) *Ter Geist* (Meister 1793, Ratsherr war er nicht; nach Müller starb er 1815). Die weiteren Einwohner führt E. Müller auf. Der Name steht in Beziehung zu einem an der Südostseite des Hauses Roggenmarkt 13 angebrachten Steinskulptur einer fliegenden Taube des Hl. Geistes mit der Jahreszahl 1707 und der Angabe des Ratsprotokolls vom gleichen Jahre, wonach einem Kramer David Polmann wegen seiner aufm Roggenmarkt gelegenen und von ihm neu aufbauten Behausung jetzt im Hl. Geist genannt die gewöhnliche fünfjährige Freiheit gewährt wird. Nach dem Schatzungsregister von 1685 war Bäcker Henrich Storck Eigentümer jenes Hauses; vgl. S. 480. Wahrscheinlich war dies ehemals die Herberge zum Hl. Geist. Ein Bäcker Wilhelm ter Geist trat 1703 in die Gilde und † 1743. Daß er 1703—1707 Eigentümer der Herberge am Roggenmarkt und zwischen 1728 und 1743 des Hauses an der Loerstraße gewesen sei, ist bisher nicht nachzuweisen. Vielleicht ist er der achtjährige Student, der nach dem Schatzungsregister 1685 bei einem Verwandten, dem Schneider Ruesche, wohnte. — 1919 wurde das Dachgeschoß ausgebaut und im Erdgeschoß die Geschäftsstelle der Gesamtgilde der Stadt Münster untergebracht, die Front instand gesetzt und der Verputz entfernt. Der Gartensaal mit dem Kamin wurde 1922 als Sitzungssaal der Gesamtgilde von Schülern der Kunstgewerbeklasse Jaspert ausgemalt; vgl. die ausführlichen Angaben von E. Müller a. a. O.

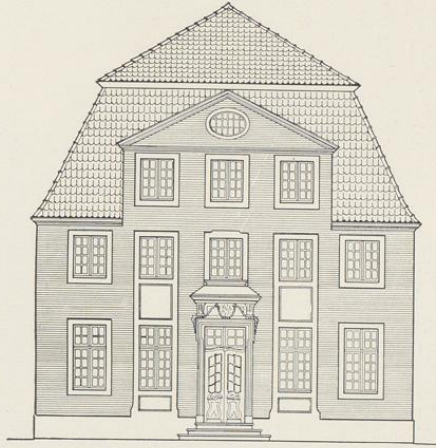


Abb. 1131. Aufriß der Front des Hauses Loerstraße 1
Dachhaus von 1779; Maßstab 1 : 200

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiges, fünfschichtiges, ursprünglich verputztes Backsteinhaus an der Ecke von Loerstraße und Kleiboldtengasse gegenüber der Klemenskirche an dem durch das Zusammentreffen von fünf Straßen und Gassen gebildeten sogenannten Servatiischild. Die Wände an der Loerstraße und Kleiboldtengasse sind massiv, die Südost- und Südwest-Wände Fachwerk. Der unregelmäßige Grundriß läßt auf Benutzung älterer Fundamente schließen. Die westlichen Zweidrittel der Front entsprechen einem tiefen Wohnhause, das seinen Dreieck-

Loerstraße 1

giebel dem Garten zuwendet. Das östliche Drittel ist nicht halb so tief; die sechs kleinen Gademmen in der Kleiboltengasse schließen sich hier unmittelbar an. Das außerordentlich hohe Dach des Mansardengeschosses ist ebensowenig ursprünglich wie der dreifenstrige Dachaufbau mit dem Dreieckgiebel in der Mittelachse der Front. Von der Haustüre führt ein Gang durch



Aufnahme 1930

Abb. 1132. Die Nordwestfront des Hauses Loerstraße 1

die Mitte des Hauses in die große, heute durchgebaute Küche auf den breiten Kamin zu, dessen Busen inzwischen beseitigt ist. Der eine mit schneckenartigen Verzierungen versehene Kragstein hat sich erhalten. Die Aufkammer hinter dem Kamin scheint den schlichten Verzierungen der Felder zwischen den beiden Deckbalken nach zu urteilen von Anfang an in einen größeren westlichen, zweifenstrigen und einen kleinen, östlichen Raum geteilt gewesen zu sein. In ersterem befindet sich der verzierte Steinkamin, dessen bis zur Decke reichender Aufbau heute des alten Gemäldes entbehrt. Vor der Mitte des Sturzes sind in einer Kartusche unter einer Krone zwei ovale, einander zugeneigte Wappen angebracht: links die von unten gesehene Taube des Hl. Geistes (Bernd Wilhelm Tergeist), rechts ein schreitender Greif (Agnes Catharina Consbruch), darunter auf einem Bande die Jahreszahl 1764¹. Gegenüber dem Kamin befand sich die in den Garten führende, heute beseitigte Tür. Fachwerk-Obergeschoß und Giebel der Rückfront laden, von acht beziehungsweise sechs profilierten Kopfbändern gestützt, nur wenig aus. Das erste Giebelgeschoß besaß ursprünglich vier, das nächste zwei große, quadratische Fenster. Die Stuckdecken der Räume zu beiden Seiten des Flures mit gewölbten Rändern sind einfach; die zweiarmige Treppe mit schlichtem Balustergeländer liegt in der Osthälfte vor dem Eingang zur Küche, von der daneben durch vier zierliche Fenster ein Nebenraum abgetrennt ist.

¹ Eine auch von E. Müller erwähnte, aus der Servatiuskirche stammende Wappenscheibe mit den Namen dieser Eheleute und der Jahreszahl 1769 befindet sich im Besitze des Sanitätsrates Dr. Franz Vonnegut.

Die ursprüngliche, fünfsichtige Front des zweigeschossigen Hauses ist durch drei getrennte, in Werkstein ausgeführte risalitartige Zusammenfassungen von drei mittleren Fensterachsen wirkungsvoll gegliedert. Der Gegensatz der Werksteine und roten Backsteinflächen besteht erst seit Entfernung des alten Verputzes 1919 dessen Ursprünglichkeit durch die in der Mauerflucht liegenden Werksteinblossen der Türumrahmung bewiesen wird. Das Gewände der Haustür mit ihrer Profilierung setzt sich nach oben zwischen zwei wenig vortretenden Voluten fort, die durch ein starkes Gebälk verbunden sind. Seine Abdeckung reicht bis unter das Fenster des Obergeschosses. Zwischen den Voluten hängt an zwei Knöpfen eine bis über die Ecken der Umrahmung hinabreichende Blattgirlande. In der Mitte befindet sich als Gasthofschilde die Darstellung der fliegenden heiligen Taube zwischen zwei Engelköpfen, Wolken und Lichtstrahlen. Die seitlichen Fenster beider Geschosse sind durch die Verbindung der senkrechten Teile ihrer Werksteingewände bis zum Sockel herunter miteinander verbunden, wobei die Räume zwischen letzterem und den Fenstern durch einen kleinen und einen sehr hohen Werksteinspiegel, die mit der Mauerfläche bündig sind, ausgefüllt werden. Der Dachausbau von 1779 mit dem ovalen Fenster im Giebel dreieck paßt sich geschickt dem alten Hause an, das vermutlich ein Walmdach gehabt haben wird. Nur ist das Mansardengeschloß zu hoch gegriffen. Die Zuschreibung des Entwurfes an Schlaun ist einstweilen unbewiesen.

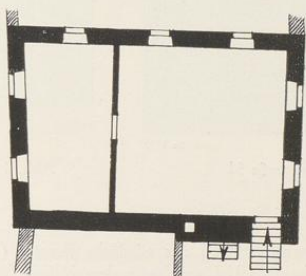


Abb. 1133. Grundriß des Steinwerks des Hauses Frauenstraße 51. Norden rechts
Maßstab 1 : 200

FRAUENSTRASSE 51

1771: 1446; 1785: Liebfrauen-Leischaft 22.

GESCHICHTLICHES. Straßen-Kataster 1751—1763: *Stadtadjutant Victor Heinrich Becker* (als Meister der Bäckergilde 7. I. 1731 eingeschrieben, † 21. I. 1766), 1764—1783 VI.: *Bäcker Bernd Wilhelm Crawlwinkel* (Meister 5. VII. 1748, † 14. II. 1792; er ist auch weiter als *Einwohner* verzeichnet. Kataster 1765: *verbrannt*. *Schildwirte-Verzeichnis* im *Intelligenzblatt* 3. XII. 1765: *Herberge zur Sonnenblume*. 1783 XI. —(nach) 1805: *Bäcker* (Bernhard Joseph) *Krawinkel* (Meister seit 1778). — Nach den Bauakten wurde die große, im Korbogen geschlossene Einfahrt in der südlichen Hälfte des Hauses 1852 in zwei Fenster ver-